

## *Vum Hornig und andara Khuurer Monetsnäma* – Heidnisches mischt sich mit Römischem und Christlichem

Was uns heute als international und festgefügt zu sein scheint, muss noch gar nicht so lange so sein. Beispielsweise zeigt uns ein Blick in die Geschichte der Monatsbezeichnungen, dass vor 60 Jahren die lateinischen Bezeichnungen noch nicht selbstverständlich waren.

Der Monat Februar wurde gemäss Sprachatlas der Deutschen Schweiz SDS (Karte VI 3) in den 50-er Jahren in Chur durchaus auch noch als *Hornig* bezeichnet, was in der ganzen Ostschweiz üblich war. In den Walsergebieten war daneben auch *der churz Ma(a)net* zu hören. *Februar* trat als Nebenform auf. Das Grimmsche Wörterbuch meint zur Verwendung von ‚Hornung‘: In der Schweiz offiziell für februar auch in der schriftsprache verwendet.“ Die Bezeichnung Hornung geht offenbar darauf zurück, dass das Hornwild in diesem Monat das Geweih abwirft.

Für den Monatsnamen Juni verzeichnet der SDS (VI 5) für Chur das Wort *Juni*, was uns heute eigentlich nicht erstaunt. Im Kontext gesehen ist dies aber nicht selbstverständlich, denn Chur und Umgebung weisen zwar alle *Juni* auf, aber im Rest der deutschsprachigen Schweiz heisst es *Braachet*, *Braachmonet* etc.

Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Darstellung des Monats Juli. Während Chur und Umgebung das Lateinische Wort einsetzen, heisst es in den Walsergebieten mehrheitlich *Heuet* oder *Heumonat*. So übrigens auch im Surselvischen: zercladur ‚Jätmonat‘ (Juni) und fanadur ‚Heumonat‘ (Juli).

Die älteren deutschen Bezeichnungen für September, Oktober, November und Dezember (*Herbschtmonet*, *Wiimonet*, *Wintermonet*, *Chrischtmonet*) haben sich in ganz Graubünden nicht halten können.

Die Jahreszeit des Frühlings heisst in ganz Graubünden ausser in Obersaxen und Vals *Früelig*/*Früalig*. In den genannten Ausnahmeorten hat sich das Wort *Langsi* gehalten, das in den restlichen Walsergebieten in den 50-er Jahren noch passiv erkannt aber nicht mehr aktiv eingesetzt worden ist.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass Chur schon relativ früh die alten Monatsbezeichnungen durch die lateinischen Formen ersetzt hat.

Wie aber lauteten denn die altdeutschen Monatsnamen, wie sie heute noch zum Teil in rechtsextremen Kreisen und kultischen Zirkeln verwendet werden, und wie hiessen die Monate in althochdeutscher Zeit?

Erster Monat: Hartung; ahd. Wintermanoth  
Zweiter Monat: Hornung; ahd. Hornung  
Dritter Monat: Lenzing; ahd. Lentzinmanoth  
Vierter Monat: Ostermonat; ahd. Ostarmanoth  
Fünfter Monat: Wonnemond; ahd. Winnemanoth  
Sechster Monat: Brachet; ahd. Brachmanoth  
Siebeter Monat: Heuert; ahd. Heuvimanoth  
Achter Monat: Ernting; ahd. Aranmanoth  
Neunter Monat: Scheiding; ahd. Witumanoth  
Zehnter Monat: Gilbhart; ahd. Windumemanoth  
Elfter Monat: Nebelung; ahd. Herbistmanoth  
Zwölfter Monat: Julmond; ahd. Heilagmanoth

Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass bei den uns als selbstverständlich als vom Christentum abgeleiteten Bezeichnungen gerade das Gegenteil der Fall ist. Der Ostermonat bezieht sich auf Ostara, die Göttin der Morgenröte und des aufsteigenden Sonnenlichts. Ostara wiederum ist vom Wort her verwandt mit der lateinischen Aurora. Die heidnische Gottesverehrung ist in christlicher Zeit uminterpretiert worden. Das germanische Julfest (Lichtfest) ist zum christlichen Weihnachtsfest umgedeutet worden.

Die alemannischen Monatsbezeichnungen, und der Churer Dialekt ist eine alemannische Mundart, hatten ursprünglich wohl eine germanisch-heidnische Wurzel. Mit der Zeit wurden die germanischen Namen teilweise durch die Namen des Bauernkalenders ersetzt, und in einem letzten Schritt haben dann die lateinischen Bezeichnungen überhand gewonnen, wohl nicht zuletzt aufgrund des ständigen Sprachkontaktes mit den Rätoromanen.

Dr. phil. Oscar Eckhardt ist Sprachwissenschaftler, Deutschlehrer und freier Publizist.